

Studienaufenthalt „Regionalentwicklung und Tourismus in Schutzgebieten“ vom 16. bis 22. Oktober 2016 in Großbritannien

Bericht zum Thema „Finanzierung von Schutzgebieten“

Denise Horstmann

Umriss des ausgewählten Themas:

Ich habe das Thema „Finanzierung von Schutzgebieten“ gewählt. Dieses Thema hat mich angesprochen, weil ich es sehr beeindruckend fand, wie sich die Schutzgebiete in Großbritannien organisieren und trotz geringer staatlicher Hilfen aufrechterhalten.

In Deutschland ist es üblich, dass Naturschutzgebiete, wie Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate, überwiegend aus staatlichen Geldern finanziert werden. Zusätzliche Einnahmen entstehen zum Beispiel durch die Bildungsarbeit in Informationszentren oder durch Angebote, wie Exkursionen, Programme und Seminare für interessierte Gäste und Bürger. Meist sind die Haushaltspläne den zuständigen Ministerien oder Betriebsleitungen zugeordnet und umfassen eine sehr starre und vorgeschriebene Handhabung. Das heißt, dass größere Investitionen für Projekte bereits zwei Jahre im Vorfeld geplant und im Haushaltsplan veranschlagt werden müssen. Diese Vorgaben lassen daher leider oft keine Spielräume für spontane Vorhaben zu. Jedoch gibt es für kurzfristige Projekte die Möglichkeit der Finanzierung über Spenden. Hierfür bedarf es allerdings eines Fördervereins, einer Stiftung oder einer ähnlichen Einrichtung, um den Transfer der Gelder zu gewährleisten. Würden Spenden beispielsweise auf ein Landeskonto überwiesen werden, verschwinden diese in den Einnahmen und können im Gegenzug nicht für Investitionen ausgegeben werden. In dieser Hinsicht ist das Haushaltsrecht leider sehr starr.

In Großbritannien erhalten die Schutzgebiete kaum oder gar keine finanzielle Unterstützung durch den Staat. Die Einrichtungen finanzieren sich daher überwiegend mit Geldern aus Spenden und Zuschüssen. Diese Handhabung fand ich sehr beeindruckend. Ich möchte daher herausfinden, ob einige dieser Möglichkeiten auch auf die Schutzgebiete in Deutschland anwendbar sind. Denn so können kurzfristige Projekte leichter umgesetzt werden, die Schutzgebiete können mehr in die Bildungsarbeit investieren und eventuell können längerfristig sogar Steuergelder eingespart werden.

Praxisbeispiele aus den besuchten Schutzgebieten:

Während des Studienaufenthaltes haben wir drei unterschiedliche Schutzgebiete besucht.

Das erste Gebiet war der Brecon Beacons Nationalpark. Der Nationalpark ist vergleichbar mit einem deutschen Geopark und überwiegend durch Wiesen- und Moorflächen geprägt. Die Landschaft hat sich durch die Beweidung entwickelt und wird noch heute durch Schafe bewirtschaftet. Das scheinbare Hauptziel ist nicht etwa Artenschutz oder Prozessschutz, sondern den Nationalpark touristisch attraktiv zu bewerben. 75 % der Gäste sind Tagesgäste, die aus den großen Städten zur Erholung und zum Wandern nach Brecon kommen.

Die meisten Gelder erhält der Nationalpark von der Stadt Welsh. Die Einnahmen in den Besucherzentren, die überwiegend durch Freiwillige unentgeltlich betrieben werden, reichen nicht aus, um einen Gewinn zu erwirtschaften. Für Veranstaltungen, wie Führungen durch das Gebiet, werden keine Gelder eingenommen. Zusätzlich erhält der Nationalpark finanzielle Mittel von Leader-Programmen. Wenn dort beantragte Projekte für die Region sinnvoll und nutzbar erscheinen, werden die Mittel zur Umsetzung bewilligt. Außerdem gibt es noch Einnahmen im Bereich des „grünen Tourismus“. Dieses Projekt kann mit der deutschen Partner-Initiative verglichen werden. Für Bed & Breakfast und Hotels werden Workshops und Beratungen angeboten. Außerdem müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt werden, um die Partner-Auszeichnung zu erhalten. Die Betriebe zahlen für diese Leistungen einen Jahresbeitrag.

Das zweite Gebiet war das AONB Wye Valley. Das Gebiet ist 326 km² groß. Davon sind ca. 65 % Farmland, werden also landwirtschaftlich genutzt. 27 % der Fläche sind bewaldet, was in dem vorherigen Gebiet kaum der Fall war. Tourismus besteht dort seit über 250 Jahren. Davon leben das Gebiet und die Bevölkerung.

Hier stellt ein Komitee das Budget und konzipiert einen Managementplan für eine Laufzeit von 5 Jahren. Außerdem werden weitere Gelder durch Projekte erwirtschaftet. Es gibt zum Beispiel ein Projekt für die Zusammenarbeit mit Demenzzkranken. Hierfür wurden 30.000 £ von einer Lotterie über einen Zeitraum von vier Jahren zur Verfügung gestellt, um dieses Projekt umsetzen zu können. Zudem veranstaltet das Schutzgebiet jährlich das „River Festival“. Zwei Wochen lang finden entlang des Flusses viele Programme statt. Im letzten Jahr hatte das Fest insgesamt 28.000 Besucher. Auch diese Veranstaltung wird durch die Lotterie finanziert. Die Einnahmen bleiben

jedoch beim Schutzgebiet und können für die Arbeit vor Ort verwendet werden. Um Gelder von der Lotterie zu erhalten, muss ein Antrag gestellt werden. Die Lotterie entscheidet dann, welche Projekte sie fördert.

Das dritte Gebiet war das AONB Cotswolds. Dieses Gebiet wird ebenfalls zum größten Teil landwirtschaftlich genutzt. Die Cotswolds haben einen Tourismus-Ausschuss gebildet. Mitglieder sind zum Beispiel Landwirte, die die Region lieben und voranbringen wollen, aber auch Mitarbeiter der Schutzgebietsverwaltung. Die Ziele dieses Ausschusses sind, die natürliche Schönheit zu wahren, das Verständnis an die Bürger und Besucher weiter zu geben und ein ökonomisches und soziales Leben mit dem Schutzgebiet zu gestalten. Hierfür hat der Ausschuss ein Logo entworfen. Damit sollen Einrichtungen, Betriebe und Unterkünfte einheitlich für die Region werben. Die Nutzer des Logos zahlen einen Beitrag. Hiermit sollen jedoch keine Gewinne erzielt werden, sondern lediglich die Vermarktung vorangebracht werden. Ein großer Teil der Gelder wird durch Führungen durch das Gebiet erwirtschaftet, denn die Besucher der Cotswolds sind etwas reicher und zahlungswilliger. Außerdem gibt es verschiedene Spendensysteme. Bucht der Gast zum Beispiel online ein Hotel, ist beim Buchungsformular ein Haken dafür gesetzt, dass der Gast 1£ mehr für das Zimmer zahlt. Wenn er das nicht möchte, muss er den Haken entfernen, was jedoch nur sehr selten geschieht. Das eine Pfund wird für Projekte des Schutzgebietes gespendet. Jährlich kommen dabei ca. 12.000 £ zusammen. Zudem sind die Führungen über den Cotswolds-Weg kostenfrei. Jedoch können die Teilnehmer eine freiwillige Spende dafür geben. Hierbei kommen jährlich ca. 30.000 £ zusammen.

Arbeits-/ Umsetzungsstand des ausgewählten Themas im eigenen Schutzgebiet:

Bei der Umsetzung einer Finanzierungsmöglichkeit habe ich mich auf die Spendenmöglichkeiten konzentriert, da Zuschüsse und Leader-Programme bereits intensiv im Nationalpark Kellerwald-Edersee genutzt werden. Wir arbeiten beispielsweise eng mit der „Region Kellerwald“ zusammen, die für Leader-Programme im Landkreis zuständig sind.

Bei den Finanzierungen durch Soziallotterien, zum Beispiel durch die Deutsche Fernsehlotterie, weiß ich, dass dies bereits einige Schutzgebiete in Deutschland nutzen. Der Nationalpark Kellerwald-Edersee hat diese Möglichkeit noch nicht genutzt. Da das Antragsverfahren jedoch bereits besteht, gehe ich nicht näher auf die Umsetzung

ein. Allerdings wird sich die Nationalparkverwaltung mit dem Thema befassen und überlegen, ob und welche Projekte damit finanziert werden könnten.

Spenden:

Aufgrund der besonderen Stellung der öffentlichen Verwaltungen sind alle Zuwendungen nach einem standardisierten Verfahren abzuwickeln und transparent zu dokumentieren. Bei der Annahme von Spenden muss also das Budgetrecht des Landes ausnahmslos gewahrt werden. Jeder Spenden-Partnerschaft ist ein schriftlicher Vertrag zu Grunde zu legen. Würde also jemand dem Nationalpark einen Geldbetrag spenden wollen, müsste alles genau dokumentiert und in einem Vertrag festgehalten werden. So gestalten sich häufig wiederkehrende Spendenvorhaben, wie zum Beispiel bei der Buchung eines Hotels, schwierig. Deshalb werden bei uns alle Spenden über den Förderverein abgewickelt. Hierbei handelt es sich um einen eingetragenen Verein. Dieser kann ohne Weiteres auch kleinere Spendenbeträge über eine Spendenquittung annehmen und zweckgebunden mit weiteren Spenden für ein Projekt einsetzen. In der Vergangenheit haben wir so zum Beispiel Ausstellungsmodule im NationalparkZentrum und BuchenHaus finanziert oder einen Elektro-Scooter für gehbehinderte Menschen angeschafft.

Da unsere Partnerinitiative noch kein Onlinebuchungssystem hat und man somit diese Spendenvariante noch nicht umsetzen kann, habe ich mir neue Spendenmöglichkeiten für den Nationalpark Kellerwald-Edersee überlegt, die andere Schutzgebiete auch anwenden können.

Durch die aktuelle Katastrophen- und Flüchtlingslage, die weltweit ein Problem darstellt, spendet die Bevölkerung bereits viel Geld für sozial benachteiligte Menschen. Im Jahr 2015 wurden bis zu sieben Milliarden Euro an Kriegs- und Katastrophenopfer gespendet. Daher muss ein Anreiz geschaffen werden, Geld auch an ein Schutzgebiet zu spenden.

Beispielsweise könnte man Baum- oder Artenpatenschaften anbieten. Im Nationalpark Kellerwald-Edersee gibt es rund 630 höhere Pflanzenarten und 4.484 Tierarten. Der Pate unterstützt damit aktiv den Erhalt, die Erforschung und die Nachhaltigkeit von Flora und Fauna. An einer prominenten Stelle werden alle Paten mit der ausgesuchten Art auf einem Schild präsentiert. Außerdem erhält der Artenpate eine Urkunde. Für den Geldbetrag sollte man einen Rahmen festsetzen, damit nicht viele Kleinbeträge gespendet werden. Die im Rahmen von Patenschaften zugehenden Spenden werden vom Förderverein für verschiedene Projekte im Nationalpark ver-

wendet, wie zum Beispiel für Werkverträge mit Forschern, die bekannte Arten betreuen und auch neue Arten entdecken und erforschen.

Zudem könnte man, ähnlich wie einen Spendenlauf, eine Spendenwanderung durch den Nationalpark anbieten. Pro erwanderten Kilometer in einem bestimmten Zeitraum, können Personen einen im Vorfeld vereinbarten Geldbetrag spenden. Bei vielen Teilnehmern kommen so einige Kilometer und ein hoher Spendenbetrag zusammen. Diese Gelder können zum Beispiel für Managementmaßnahmen, wie Wegebau, Beschilderungen oder Informationspunkte investiert werden. Diese Spendenvariante kann auch auf mehrere Nationalparks erweitert werden. Die Wanderer erhalten beispielsweise eine Stempelkarte, worauf jeweils das Gebiet abgestempelt wird, das erwandert wurde. So hat der Wanderer zusätzlich den Anreiz mehrere Schutzgebiete zu erkunden. Die gemeinschaftlich gesammelten Spenden können dann beispielsweise für Projekte von EUROPARC Deutschland eingesetzt werden, da so alle Schutzgebiete davon profitieren.

Ein bisher schon verbreitetes Spendensystem ist das „Aufrunden“. Kauft man beispielsweise in einem Lebensmittelgeschäft ein und hat einen krummen Endbetrag, kann man diesen freiwillig auf den nächsten vollen Euro aufrunden. Der Differenzbetrag wird häufig an gemeinnützige Projekte gespendet. Die Organisation „Deutschland rundet auf“ konnte damit bisher 22 Projekte für Kinder in Armut ins Leben rufen. Dadurch erhalten 56.598 Kinder die Chance auf eine bessere Zukunft. Der Nationalpark hat aktuell zwei Einrichtungen, in denen Eintrittsgelder entrichtet und auch Shopartikel gekauft werden können. Hier kann es ebenfalls zu krummen Beträgen kommen, die der Gast freiwillig aufrunden könnte. Der Differenzbetrag wird über einen längeren Zeitraum gesammelt und für neue Ausstellungsmodule in den Einrichtungen investiert. So hat der Gast nachhaltig etwas von seinem gespendeten Geld. Auch dieses System kann auf alle Schutzgebiete in Deutschland umgesetzt werden. Der Gesamtbetrag kann von EUROPARC Deutschland wieder für Gemeinschaftsprojekte oder Umsetzungen, die alle Schutzgebiete betreffen, eingesetzt werden.

Ich persönlich werde meine Erkenntnis, dass man viel mehr über Spenden finanzieren sollte, in die Nationalparkverwaltung weitertragen und auch versuchen, einige davon umzusetzen. So erhoffe ich mir, auch kurzfristige Vorhaben umsetzen zu können.

Schlussfolgerungen und Lerneffekte aus dem Studienaufenthalt:

Ich persönlich bin sehr froh, am Studienaufenthalt teilgenommen zu haben, denn dieser hat mir ermöglicht, über meinen eigenen Arbeitsbereich hinaus zu schauen und andere Perspektiven kennenzulernen. Außerdem habe ich es als sehr positiv empfunden, die KollegInnen aus den anderen Schutzgebieten, sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien kennenzulernen. Durch die Gespräche untereinander konnte man zum einen Anregungen für seine eigene Arbeit gewinnen, aber auch gezielte Fragen stellen, sodass man auch einen guten Vergleich zu seinem eigenen Schutzgebiet ziehen konnte. Ich konnte mich so in meinem Arbeitsbereich weiter entwickeln und werde auf jeden Fall einige Ideen umsetzen. Außerdem habe ich, auch in Bezug auf die finanziellen Mittel, gemerkt, dass deutsche Gebiete bereits sehr gut aufgestellt sind und wir stolz auf das bereits Erreichte sein können.



Meine Aufgaben im Bereich Regionalentwicklung und Tourismus:

Im Nationalpark Kellerwald-Edersee bin ich zuständig für die Nationalpark-Partnerinitiative. Aktuell umfasst diese 40 Betriebe, die ich betreue und zertifiziere. Zusätzlich erstelle ich den Veranstaltungskalender mit dem gleichnamigen Naturpark und stimme diesen intensiv mit der Region und den touristischen Einrichtungen ab. Zudem organisiere ich die Großveranstaltungen und die Messeauftritte zusammen mit der Edersee-Touristik. Außerdem betreue ich den Internet- und Facebookauftritt.